

MI, 20. Juli 2022 | 19 Uhr  
Helmut List Halle

# SEELENREISEN



William Byrd (1543–1623)

**Laudibus in Sanctis**

Arvo Pärt (\*1935)

**The Deer's Cry**

Heinrich Schütz (1585–1672)

**Die Himmel erzählen die Ehre Gottes**

Arthur Sullivan (1842–1900)

**The Long Day Closes**

Joseph Haydn (1732–1809)

**The Wanderer**

(arr. Christopher Moore, \*1997)

John Wilbye (1574–1638)

**Draw on, Sweet Night**

Claudio Monteverdi (1567–1643)

### **Sechstes Madrigalbuch:**

#### **Lagrima D'Amante al Sepolcro Dell'Amata**

1. Incenerite spoglie, avara tomba
2. Ditelo, o fiumi, e voi ch'udiste Glauco
3. Darà la notte il sol lume alla terra
4. Ma te raccoglie, o ninfa, in grembo 'l ciel
5. O chiome d'or, neve gentil del seno
6. Dunque, amate reliquie, un mar di pianto

Kate Rusby (\*1973)

### **Underneath the Stars**

(arr. Jim Clements, \*1983)

Traditional

### **Danny Boy**

(arr. Joshua Pacey, \*1995)

Don McLean (\*1945)

### **Vincent**

(arr. Jim Clements)

Nat „King“ Cole (1919–1965)

### **Straighten Up and Fly Right**

(arr. Jim Clements)

Jimmy Van Heusen (1913–1990)

### **Come Fly with Me / Fly Me to the Moon**

(arr. Alexander L'Estrange, \*1974)

**Voces8:**

**Andrea Haines**, Sopran

**Molly Noon**, Sopran

**Katie Jeffries-Harris**, Alt

**Barnaby Smith**, Altus & künstlerischer Leiter

**Blake Morgan**, Tenor

**Euan Williamson**, Tenor

**Christopher Moore**, Bariton

**Jonathan Pacey**, Bass

Patronanz:



*Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten*

**Hörfunkübertragung:** Dienstag, 9. August 2022, 14.05 Uhr, Ö1



## SEELENREISEN

„Voces8“ beginnen ihr heutiges Programm mit einem Kirchenchor von William Byrd aus dem England des Jahres 1591 und beschließen es mit einem Song von Nat „King“ Cole aus den amerikanischen Südstaaten der 1940er-Jahre. Es ist eine wahrhaft weite Reise, die unsere acht Sänger aus dem UK zurücklegen, allerdings nur musikalisch. Gotteslob in drei sehr unterschiedlichen Formen eröffnet also das Programm: festlich und volltönend bei Byrd, sparsam und glockengleich bei Arvo Pärt, voll jubelnder Psalmtöne bei Heinrich Schütz. Drei sehr unterschiedliche Songs über die Nacht schließen sich an: Arthur Sullivans „Part Song“ vom Ende des Tages, Haydns englischer Song über einen nächtlichen Wanderer und John Wilbys „Draw on, Sweet Night“, eines der berühmtesten Madrigale der englischen Renaissance. Ein Madrigalzyklus von Claudio Monteverdi bildet die Mitte des Pro-

gramms: die sechsteilige Klage des Glauco am Grab seiner Geliebten Corinna, auch „Sestina“ genannt. Fünf Songs aus unserer Zeit beschließen den Abend, Mixturen aus Folk und Singer-Song-Writer-Kultur zwischen 1943 und 2003.



# Ad notam

## Byrd: Laudibus in Sanctis

William Byrd, der größte englische Komponist der Renaissance, war mit der „Virgin Queen“ Elizabeth I. quasi gleichaltrig und galt als ihr Lieblingskomponist. Sein Einfallsreichtum in allen Genres war schier unerschöpflich – von der Virginalmusik über den Consort Song bis hin zur großen Kirchenmusik. Seine fünfstimmige Motette „Laudibus in Sanctis“ ist dafür ein besonders bildstarkes Beispiel. Gedruckt wurde sie 1591 in London im zweiten Band seiner geistlichen Gesänge in lateinischer Sprache. Dem Vorbild ihrer Queen folgend, hatten die Engländer der Tudorzeit das Lateinische im Gottesdienst noch längst nicht abgeschafft, im Gegenteil: Byrds Motette lässt erkennen, mit welcher Sangesfreude die englischen Chöre die Möglichkeiten der alten Kirchensprache weiterhin ausschöpften. In freudigen lateinischen Versen und ebenso fröhlichen Tönen hat Byrd hier das anschauliche Bild einer überaus musikalischen Gemeinde in einer englischen Kathedrale entworfen: Die Gläubigen preisen den Herrn auf allen möglichen Instrumenten, auf „tuba“ und „tympa“, auf „psalterium“ und „cymbalum“. Die Nachahmung der instrumentalen Klangfarben durch die Singstimmen nimmt hier fast schon die Züge eines Madrigals an und bleibt doch immer feierliche, volltönende Kirchenmusik dank der Meisterschaft des Komponisten im fünfstimmigen Satz.

## Pärt: A Deer's Cry

Was William Byrd für die englischen Sänger des 16. Jahrhunderts war, das ist Arvo Pärt für Chöre und A-cappella-Ensembles der Gegenwart, und zwar in ganz Europa. Am 11. September kann der estnische Mönch und Berliner Komponist schon seinen 87. Geburtstag feiern, doch sein Einfluss auf das A-cappella-Repertoire ist nach wie vor ungebrochen, vom Laienchor bis zum Spitzenensemble. Die Grundlage

dafür legte er durch einen fundamentalen Sinneswandel im Jahre 1976. Sein Verlag, die UE Wien, erklärte diesen Neubeginn so: „Von 1968 an waren alle seine bisherigen kompositionstechnischen Mittel für Pärt inhaltslos geworden, sie hatten für ihn jegliche Anziehungskraft verloren. Die Suche nach seiner eigenen Stimme treibt ihn in einen beinahe acht Jahre dauernden, schöpferischen Rückzug, während dessen er sich mit dem Gregorianischen Choral, der Schule von Notre Dame und der klassischen Vokalpolyphonie auseinandersetzt. 1976 erhebt sich Musik aus dem Schweigen: das kleine Klavierstück „Für Alina“. Es ist offenkundig, dass Pärt mit diesem Stück zu sich gefunden hatte. Das neue kompositorische Prinzip, das er darin erstmals anwendete und Tintinnabuli (lat. Glöckchen) nannte, bestimmt sein Werk bis heute. Das Tintinnabuli-Prinzip strebt nicht nach einer progressiv anwachsenden Komplexität, sondern nach äußerster Reduktion des Klangmaterials und Beschränkung auf das Wesentliche.“

Pärt selbst erläuterte die Technik der Tintinnabuli in folgender Weise: „Ich entdeckte die Dreiklangsfolge, die ich zu meiner simplen, kleinen Grundregel gemacht habe.“ Die Umkehrungen einer bestimmten Dreiklangsfolge bilden den Kern, und zwar nach dem Vorbild des Glockenklangs. Der Komponist nahm sich „die komplexe, aber reiche, sonore Masse an Obertönen im Glockenklang“ zum Vorbild, „das allmähliche Entfalten von Mustern und die Idee eines Klangs, der zugleich statisch und fluktuierend ist“. Genauso ist „The Deer’s Cry“ komponiert: knappe Dreiklangsfolgen auf die ständig wiederholten Worte: „Christ with me, Christ before me, Christ behind me.“ Dieses eindringliche Gebet wird Saint Patrick zugeschrieben, dem Nationalheiligen Irlands. „Unendlichkeit und Keuschheit“ wollte er mit dieser Art von Musik ausdrücken, so hat Arvo Pärt einmal angemerkt – ein treffender Ausdruck für das Gebet des hl. Patrick. „Ich kann es nicht erklären, man muss es wissen, man muss es fühlen, man muss es suchen, man muss es entdecken, man muss es ersehnen – der ganze Rest kommt von allein. Dann wird man Ohren bekommen, um zu hören, und Augen, um zu sehen.“ (Arvo Pärt)

## Schütz: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

Dass Heinrich Schütz vor 350 Jahren gestorben ist, dient der Musikwelt heuer zum Anlass für allerhand Schütz-Konzerte, die den Meister aus Weißenfels vom Nimbus des allzu starren Lutheraners befreien sollen. Wer selbst schon einmal die „Psalmen Davids“ oder die „Geistliche Chormusik“ im heimischen Kirchenchor durchgegangen ist und sich dabei nicht gerade auf dem neuesten Stand der historischen Aufführungspraxis bewegt hat, wird vielleicht doch manch einförmige Chordeklamation oder einen gewissen Mangel an italienischer Dramatik bemerkt haben – verwunderlich bei einem Komponisten, der immerhin zwei Mal in Italien war und dort Giovanni Gabrieli wie Claudio Monteverdi getroffen hat. Freilich kommt bei Schütz alles auf die Flexibilität der Stimmen an, was man im kleinen A-cappella-Ensemble ohne Instrumente ungleich leichter bewältigt als in größeren Besetzungen, gerade bei den Psalmen. Den 19. Psalm, „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“, vertonte Schütz 1635 für die Dresdner Hofkapelle, und zwar im sechsstimmigen Satz für zwei Soprane, Alt, zwei Tenöre und Bass. 1648 übernahm er diesen Satz leicht überarbeitet in seine „Geistliche Chormusik“. Das Jubeln der himmlischen Heerscharen über die Größe Gottes kommt in den sechs Stimmen dieses Psalms vollkommen zum Ausdruck.

## Sullivan: The Long Day Closes

Weil Arthur Sullivan mit seinem Textdichter Gilbert den Prototyp der „English Operetta“ geschaffen hat (kurz „Gilbert & Sullivan“ genannt), und weil er den Nimbus eines Weltmanns um sich verbreitete, gingen die Engländer in seiner Vita auf die Suche nach fremdländischen Wurzeln. Zu exotisch mutete ihnen dieser Zeitgenosse von Tschaiowski an. Irische Verwandtschaft, italienische Großmutter, ja möglicherweise auch jüdische Wurzeln: Was soll aus solchen Vorfahren anderes entstehen als ein Showtalent? Diese typisch viktorianische Gleichung trifft aber nicht den Kern der Sache, denn Sullivan hat neben seinen Operetten auch Kirchenlieder und Anthems, Chorsät-

ze und lyrische Kunstlieder, Kammermusik und Orchestermusik geschrieben. „The Long Day Closes“ ist einer seiner Part Songs für vier Männerstimmen aus dem Jahre 1868.

## Haydn: The Wanderer

Während seines zweiten Aufenthalts in England brachte Joseph Haydn 1795 in London den zweiten Band seiner englischen Kanzonetten heraus. Er widmete sie Lady Charlotte Bertie, der Gattin des Flöte spielenden Earl of Abingdon, der zu seinen besonderen Gönnern zählte. Das zweite Lied der Sammlung, „The Wanderer“, erfreute sich schon bald besonderer Beliebtheit. Die Verse von Anne Hunter („To wander alone ...“) wurden schon bald ins Deutsche übertragen – teils als Beschreibung der furchterregenden Nacht („Wir wandeln allein in grausiger Stille“), teils als Szene im Mondlicht („Im Schimmer des Mondes“). 1798 erschien es gar als Einzeldruck mit dem Titel „Buonaparte oder die Wanderer in Aegypten“ als Parodie auf die Ägypten-Expedition des Korsen. „The Wanderer“ wurde Haydns populärstes Lied. „Voces8“ haben es für ihre Besetzung arrangiert.

## John Wilbye: Draw on, Sweet Night

Es gab Zeiten, in denen englische Madrigale häufig auf den Programmen der A-cappella-Ensembles standen, auch die Werke der „drei großen W“: Wilbye, Weelkes und Ward. Heutzutage ist es still geworden um diese englischen Madrigalisten aus der Zeit von King James I. Sie als „elisabethanisch“ zu bezeichnen, wäre verwegen, obwohl John Wilbye seinen ersten Madrigalband 1598 drucken ließ, also noch zu Lebzeiten der „jungfräulichen Königin“. Sein berühmtestes Madrigal aber, „Draw on, Sweet Night“, stammt aus dem zweiten Band von 1609. Damals diente er schon mehrere Jahrzehnte in Hengrave Hall, einem der großartigsten Landschlösser Englands aus der Tudorzeit. Die katholische Kitson-Familie beschäftigte ihn als Hauskomponisten und entlohnte ihn so großzügig, dass er sich 1613 als Schafzüch-

ter auf einer gepachteten Farm niederlassen konnte. Danach hat er kaum noch Musik produziert, sodass es bei den beiden Madrigalbänden blieb, doch allein schon sein berühmtes Nachtstück machte ihn unsterblich. In seiner unendlichen Ruhe und der Poesie der nächtlichen Linienführung zeugt es von der ganz besonderen atmosphärischen Qualität des englischen Madrigals.

## **Monteverdi: Sestina**

Der traurigste Madrigalzyklus, den Claudio Monteverdi jemals geschrieben hat, ist die berühmte „Sestina“ mit dem Titel „Lagrime d'Amante al sepolcro dell'Amata“, „Tränen des Liebenden am Grab der Geliebten“. Es handelt sich um eine Vertonung von sechs kunstvollen, höfischen Trauergedichten, aber auch um eine ganz persönliche Reaktion auf private Tragödien, die ausgerechnet auf die Uraufführungen seiner ersten beiden Opern folgten. Am 24. Februar 1607 wurde im Herzogspalast zu Mantua seine erste Oper „L'Orfeo“ mit allem Glanz uraufgeführt. Doch kaum ein halbes Jahr später starb seine geliebte Frau Claudia an den Folgen des sumpfigen Mantuaner Klimas und der ewigen materiellen Sorgen, die die leeren Kassen des Herzogs ihrem Mann aufbürdeten. Vincenzo Gonzaga zögerte keinen Moment, das Gehalt, das die Verblichene als Hof Sängerin erhalten hatte, zu streichen und seinen Hofkapellmeister fortan als Witwer mit nur einem einzigen Gehalt dahinvegetieren zu lassen. Ein Jahr später starb auch noch Caterina Martinelli, der strahlende, erst siebzehnjährige Stern am Sängerhimmel der Zeit. Monteverdi hatte sie in sein Haus aufgenommen und für sie die Titelpartie in seiner zweiten Oper geschrieben, der „Arianna“.

Den Tod der Caterina Martinelli besang der Dichter Scipione Agnelli in einer ganz besonderen Form von Dichtung: einer „Sestina“. Sechs Gedichte von je sechs Zeilen verwenden an den Zeilenenden jeweils die gleichen sechs Worte, allerdings in immer neuer Reihenfolge. In Monteverdis Sestina wird dieses Schema streng durchgehalten – mit sechs zusätzlichen Versen am Ende des sechsten Madrigals. Die

sechsmal vertauschten Endwörter der Zeilen bezeichnen genau den traurigen Gehalt der Geschichte und die Bandbreite der Affekte: „Glauco“, den Name des trauernden Liebhabers, „la tomba“, das Grab seiner Geliebten Corinna, „cielo“ und „terra“, Himmel und Erde in der Spannung von Diesseits und Jenseits, „il seno“, den Busen der Geliebten, und schließlich „il pianto“, das Weinen des Glauco. Zwischen diese Wörter ist die sechsteilige Trauerrede eingespannt, die Monteverdi zwar schon 1608 komponierte und in Mantua aufführte, aber erst 1614 in seinem sechsten Madrigalbuch veröffentlichte, als er schon Kapellmeister an San Marco in Venedig geworden war.

## Zur Musik

Monteverdi hat die sechs Trauergedichte in die Töne eines chorischen Sprechgesangs gefasst, der nur an jeweils einer Stelle im Madrigal arios aufblüht. Zu Beginn sehen wir den Hirten Glauco an das Grab seiner Corinna treten. Es ist Monteverdi selbst, der um seine Frau Claudia trauert, aber auch um die junge Sängerin Caterina. Anfangs scheint er gefasst, doch bald schon bricht der Schmerz aus ihm heraus. Der Schluss des ersten Madrigals ist ein einziges Auftürmen des unbändigen Schmerzes. „Tag und Nacht lebt der gequälte Glauco im Feuer, im Weinen, im Schmerz, im Zorn.“

Auch die folgenden fünf Madrigale wenden sich nach anfangs ruhiger Deklamation einem so überwältigenden Schluss zu. Im zweiten Madrigal ist es Glaucos Versicherung, der Schmerz werde seine Speise und das Weinen

sein Getränk sein, „solange die eifersüchtige Erde meinen Schatz bedeckt“. Dieser Schlussvers „poi ch'il mio ben coprì gelida terra“ ist aus einfachen, absteigenden Terzen gebildet, die sich nach und nach zu abgründiger Melancholie steigern.

Die „Sestina“ hat zwei Höhepunkte: das dritte und das sechste Madrigal. Im dritten ist schon der Beginn von überirdischer Schönheit: „Eher soll die Sonne nachts der Erde ihr Licht schenken und der Mond bei Tage scheinen, bevor Glauco aufhört, diesen Busen zu küssen und zu verehren.“ Den Halbsatz „prima che Glauco di baciar, d'honorar lasci quel seno“ hat Monteverdi in ebenso schlichten wie ergreifenden Motiven stufenweise abwärts geführt, mehrfach und sich immer mehr steigend. Der Schluss fasst die Nostalgie dieses Madrigals vollendet zusammen.

Die Madrigale IV und V bilden in ihrer Gefasstheit zwei feierliche Intermezzi vor dem Schlussmadrigal. Dabei baut Nummer IV am Ende wieder ein besonderes Wiederholungsmodell auf: „E su la tomba“, „auf dem Grabstein“ ist ein absteigendes Motiv. Gleichzeitig erklingen gegenläufig die aufsteigenden Motive von „cantano i pregi dell'amato seno“, der Gesang zum Lob des geliebten Busens. In Nummer V ist es die Mitte, in der Glauco's Schmerz plötzlich hervorbricht mit einem hohen, vielfach wiederholten „Ohimè!“. „Ach! Ärmliche Erde verbirgt, ach! die Blume der Schönheit, ach! die Sonne des Glauco.“ Am

Ende ruft der Verzweifelte den Musen zu: „Musen, hier verströmt euer Weinen!“

Für das sechste Madrigal hat sich Monteverdi den stärksten Ausdruck des Schmerzes aufgespart. Das Echo wird aufgefordert, den Namen der Geliebten unaufhörlich zu wiederholen: „Ahi Corinna“, singen sich die beiden Soprane im Echo zu, fast peinigend hoch, während die Unterstimmen Tod und Grab hinzufügen: „Ach Corinna! Ach Tod! Ach Grab!“ Am Ende verliert sich diese schmerzliche Echomusik in der Weite. Der Schluss ist nur noch ein Epilog, ein resignierter Nachsatz.

## Vier Songs aus unserer Zeit

Im Schlussteil des Programms vereinen „Voces8“ vier Songs aus unserer Zeit und aus unterschiedlichen Nationen zu einer Art Folk-Panorama. Kate Rusby, die englische Folksängerin aus der Grafschaft Yorkshire, hat mit ihrem Titel „Underneath the Stars I'll meet you“ 2003 einen Song für alle geschaffen, die durch Krankheit und frühen Tod liebe Menschen verloren haben. Aber auch als Ballade für besinnliche Momente ist dieses schöne Lied eine Top-Nummer des „Brit-Folk“.

„Danny Boy“ ist ein Dauerbrenner unter den Irish Folk Songs. Von Bing Crosby anno 1943 über Johnny Cash bis hin zu „Celtic Woman“ haben die unterschiedlichsten Stars dieses anrührende Lied über eine große Liebe in ihrem je eigenen Stil vorgetragen.

Wenn Don McLean, der Barde aus dem US-Bundesstaat New York, mit seiner akustischen Gitarre und zeitgemäßem Haarschopf in den Shows der Siebzigerjahre auftrat und seinen Song „Vincent“ anstimm-

te, standen nicht nur die Teenager Kopf. „Starry, starry night“, die ersten Worte, beschreiben ein berühmtes Gemälde von Vincent van Gogh, die „Sternennacht“ von 1889. Daher auch der Titel des Songs: Vincent ist kein anderer als van Gogh.

Nat „King“ Cole, der Pastorensohn aus Montgomery, Alabama, war der erste African-American, der seine eigene TV-Show bekam: die „Nat King Cole Show“. Premiere war im November 1956. Damals war sein Hit „Straighten Up and Fly Right“ schon 13 Jahre alt. Wie in so vielen seiner Songs hat er den Text einer Predigt seines Vaters abgelauscht. Es geht um die Geschichte eines Bussards, der kleine Tiere zum Flug durch die Luft einlädt und sie dann fallen lässt, um sie zu verspeisen. Doch ein kleiner Affe durchschaut den Trick und überölt den Raubvogel.

*Josef Beheimb*



**Haltungsübung Nr. 67**

# **Meinungsvielfalt schätzen.**



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

[derStandard.at](http://derStandard.at)

# Die Interpret:innen

## Voces8

Mitreißende Bühnenpräsenz und sensationelle Musikalität verbindet das englische A-cappella-Oktett zu Bühnenshows, die rund um den Globus begeistert aufgenommen werden.



Die drei Sängerinnen und fünf Sänger beherrschen das ernste Fach ebenso wie das unterhaltsame und bieten ein Repertoire von früher Polyphonie bis zu Jazz- und Poparrangements.





Mit freundlicher Unterstützung von [creativcommons.org](http://creativcommons.org), [alamy.com](http://alamy.com),  
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.  
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern  
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder  
auf [oe1.ORF.at/club](http://oe1.ORF.at/club)



Ö1 CLUB

## **Aviso**

**SA, 23. Juli | 19 Uhr**

**Helmut List Halle**

# **LAMENTO D'ARIANNA**

Claudio Monteverdi: Lamento d'Arianna, Lamento della Ninfa,  
Combattimento di Tancredi e Clorinda & Madrigale aus dem  
Achten Buch

**La Capella Reial de Catalunya**

**Le Concert des Nations**

**Dirigent: Jordi Savall**

Die Küsten der Ägäis hallen wider von der Klage der verlassenen Ariadne. Jordi Savall dirigiert Monteverdis berühmtes Lamento als Pendant zur Styriarte-Oper 2022, „Arianna“ von Fux. Tragisch sind auch die Verstrickungen der Liebe, die der Kreuzritter Tankred vor den Toren Jerusalems erleidet: Unerkannt tötet er seine eigene Geliebte, die Muslimin Clorinda, im Zweikampf. Die Liebe und der Krieg beherrschen Monteverdis Achstes Madrigalbuch. Jordi Savall formt aus den schönsten Auszügen ein prachtvolles Fest.



# Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen Sie 12 Monate lang Kunst, Kultur und Natur im Universalmuseum Joanneum!

19 Museen  
12 Monate  
19 € (statt 25 €)  
**jahresticket.at**

**Bestellung unter**  
[www.jahresticket.at/styriarte](http://www.jahresticket.at/styriarte)

**Ausstellungsprogramm**  
[www.museum-joanneum.at/jahresprogramm](http://www.museum-joanneum.at/jahresprogramm)

**Universalmuseum Joanneum**  
[jahresticket@universalmuseum.at](mailto:jahresticket@universalmuseum.at)  
Tel: +43-660 / 1810 489

## Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt\* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

\* ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach



## **Aviso**

**SO, 24. Juli | 19 Uhr**

**Helmut List Halle**

# **IBN BATTUTA**

Musik von der weiten Route des „Reisenden des Islam“, Ibn Battuta, von Nordafrika nach China und zurück

**Hespèrion XXI**

**Leitung: Jordi Savall, Vielle & Rebab**

**Michael Dangl, Lesung**

Abu Abdallah Muhammad Ibn Battuta war ein Berber aus Marokko, der im 14. Jahrhundert eine Pilgerfahrt nach Mekka unternahm. Statt danach wieder heimzukehren, reiste er neugierig und abenteuerlustig um die halbe Welt. Ob sein berühmter Reisebericht vor allem aus Hochstapelei und Fake News besteht, ist heute umstritten. Kein Zweifel aber herrscht daran, dass es sich um fantastische Literatur handelt. Jordi Savall und sein vielköpfiges Ensemble folgen den Spuren dieser Reisen in einem üppigen Klangpanorama, grenzenlos und freundlich, wie das Wesen Ibn Battutas selbst war.



# FESTS SPTIEL SOM MER

**KULTUR. RAUM GEBEN**

von Juni bis September – auch in der 3satMEDIATHEK



Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

# *Spielen* Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches  
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz  
T: +43 (0)316 908635 | [service@steirisches-volksliedwerk.at](mailto:service@steirisches-volksliedwerk.at)  
[www.steirisches-volksliedwerk.at](http://www.steirisches-volksliedwerk.at)

Der richtige Ton  
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



**CONCLUSIO**

PR Beratungs Gesellschaft mbH  
KOMMUNIKATION SEIT 1993

[www.conclusio.at](http://www.conclusio.at)

**city classic**  
DAMENMODEN

**...einfach gut  
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

**city classic Damenmoden**

Schmiedgasse 29  
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

[www.city-classic.at](http://www.city-classic.at)



# HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen